

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 8

Artikel: Proporz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bümpeliz contra Lüthelflüh

Nach dem transatlantisch schnöden Muster
— Jener faulen Shakespeare-Bacon-Brüh —
Will Herr C. A. Loosli, daß es duster
Werde um den Ruhm von Lüthelflüh.

Manuskripte trug vor
Von der „Bleiche“ her ein Botengosf,
Dafß und wie verdächtig jene waren,
Spürt in Bümpeliz jetzt der Philosoph.

Jeremias Gotthelf sei, so spricht er,
Ja er schreibt's und druckt's mit Dreistigkeit,
Erst vom Schwabentaler an ein Dichter,
Weil sein Nachbar ihm die Epik lehrt.

Und kein Verslein hat er je geschrieben!
Was er selber schuf, sei pastoral;
Darum sei er pseudonym geblieben,
Und sein Nachlaß sei drum minimal.

Aus dem Gymnasium der Stadt Bern

Mathematikunterricht

Lehrer: Wir haben gestern den Lehrsatß vom rechtwinkligen Dreieck und den Quadraten auf den Seiten gehabt. — Wie heißt dieser Lehrsatß?
Schüler: Dieser Lehrsatß heißt der 52ste Lehrsatß.

Lehrer: Brav geantwortet, sehr gut; es ist der 52ste Lehrsatß. — Wie wird dieser Lehrsatß sonst etwa noch genannt?

Schüler: Dieser Lehrsatß wird sonst etwa noch der pythagoräische Lehrsatß genannt.

Lehrer: Gut! — Du darfst den obersten Platz einnehmen. (Der Platzwechsel vollzogt sich)

Geschichtsstunde — Der Tilsiterfriede

Lehrer: In welcher Stadt ist zwischen Frankreich, Rußland und Preußen der Friede geschlossen worden, in dem Preußen die Hälfte seines Territoriums verloren hat?

Schüler: Schweigt.

Lehrer: Benenne dich doch. — Dein Vater verkauft in seinem Delikatessengeschäft Käse, der nach dieser Stadt benannt wird. — Wie heißt die Stadt?

Schüler: Lümburg!

Schulmeister Loosli — Jeremias Gotthelf

Du pflegst und treibst mit viel Geschick
Ersiebungskunst und Politik.

Du kennst dich in dem weiten Haus
Der Kunst als Fremdenführer aus.

Die Bernermundart, die so schwierig
Zu schreiben, stellst du fließend her.

Du leitest auch die Buch-Ersleiter
Der Schweiz. — Sie sind seit Gottfried Keller

So reich an Quant- und Qualität,

Dafß uns die Leseflucht vergeht. —

Es kann der schlausten Katz' zuweilen
Ein Mäuselein aus der Tasch' enteilen

Und eine tolle Eselei

Zur Faschingszeit steht jedem frei.

Was aber hat dich angewandelt,

Dafß du mit Gotthelf angebändelt?

Wenn dieser noch lebendig wär,

Er nähme dich gehörig her,

Du kriegtst einen Schüttelreim

Und zottelstest als Züttel heim.

Ich fürchte sehr, dein qui pro quo

In Gotthelf endet gar nicht froh.

Ob unbegrenzt des Lehrers Wissen,

Du täufstest dich in den Prämisen.

Und büßen wirst du in dem Teich

Des Sumpfs den ausgeführten Streich.

Und kriechst du schließlich aus dem Moor,

So kommst du uns verändert vor.

Der Schweizerfedervolkverein

Will schwerlich in dem Dinge sein;

Er pfeift auf einen Präsident,

Der köpfplings an die Mauer rennt.

Karl Jahn

Die neuen Zürcher Stadtkreise

Zwei Appenzeller begegnen einander an einem blauen Montag am Limmatquai und es entspint sich folgendes Gespräch:

Sepp: Soo, das ischi aber schöö vo der, hambatischt, dafß du mer gad asewäg dothär chonchi. Wo gosch en Art he?

Hambatischt: Wääsch Sepp, i ha dehääm no en Chirat voll Sööslüber 3'pote, es gei's jetz denkvol am bechtle ame-ne blaue Alteentig.

Sepp: Domms choge Züüg! Chomm jetz gad mit mer, min Määchäli het mer gad fötzg Sräckli geh för's Zögle vom IV. in VI. Kreis, mer wend's mäddli go v'ruufe!

Hambatischt: Wää Sepp, do machi nöd mit, dis Sräuli wör mer no bichädeli da Grend o'rdrage, wenn si wett zögle ond 's Geldli nomme do wär!

Sepp: Du Strohlgalööri! J ha jo de Määchäli för de Narre ka met em Zögle! J cha jo gad hocke blibe ond bi doch im sechste Kreis set der Abstimmig! ...

Sag

Ein Märchen und ein Ereignis

Es war einmal ein Nationalrat, der war neder Jurist noch Hebelist, noch Steimaurer, noch Besitzer einer Bundesbahnsfreikarte. Nicht einmal Verwaltungspräsident war er, und — es war einfach unerhör — vom Oberstenpatent hatte er nicht einmal geträumt! Aber der gute Mann hatte in den Augen seiner Wähler den gröslichen Schler: Er mußte nicht mit dem Volke umzugehen, das betrogen sein will; auch hatte er noch keine einzige Schützenfestrede gehalten. Vom Herrn Nationalrat soll man aber verlangen dürfen, daß er weiß, wo das Volk den Schluß drückt. —

Diefer weisse Rabe war aber noch mit einem Hauptfehler behaftet, der ihn dem mitteligen Lächeln der Kollegen ausfechte: Seine Überzeugungskraft war noch nicht verwässert worden in der Sudelküche eigenmächtiger Politik; er war ein Mann der geraden Tat, der sich an keine Rücksichten um die eigene Person kehrt. Das aber war auch eine kapitale Dummitheit, die nur durch eines erklärt wird: Der Herr u roolksvertreter nannte ein selten richtig bewertetes Besitztum sein eigen, das dem politischen Emporkömmling zum leidigen Hindernis wird — einen unverdorbenen Charakter... — Es war einmal ein Märchen... —

■ ■ ■

Es war einmal ein Redakteur — das ist kein Märchen — der war so ungejogen und einfältig, einer Parteiversammlung fernzubleiben, die sein Bratherr, auch ein Herr Nationalrat, aber ein anderer, präsidierte, weil — nun, weil ihn an diesem Tage Samilien- und Vaterpflichten ans liebe Heim fesselten.

Erzittert Mensch! Du hast dich einer argen Pflichtvernachlässigung schuldig gemacht, du göttbegnadeter Sendbote, du Mittler politischer Weisheit, du Diktaphon des Volksbeglückers... —

Am Montag Sitzung, Inquisition! Dann als Antwort auf die Entschuldigung: „Was, Sie sind noch so sentimental?“ — Argus

Vätererbe

Sohn, da haßt du Amt und Ehr,
Nimm sie hin, ich mag nicht mehr!
Sitz auf meinen Sitz im Rat,
Tritt hervor als Kandidat!
Da wir gleiche Namen tragen,
Darfst den Gang du kühnlich wagen.

Erlich find in jedem Land
Amt und Ehren und Verstand,
Mancher, der den Sessel nimmt,
Meint, daß er dem Vater stimmt.
So vererbt sich eine Krone
Von dem Vater dem Sohne.

Karl Jahn

Fürstenehre

Als Karl dem Kühnen von Burgund
Beschieden war die Todesstund',
Da stürzte er in einen Sumpf,
Und ach, man stahl ihm Schuh und Strumpf!
Doch was dem Karl vor angeboren,
Die Ehre, ging ihm nicht verloren.

Jetzt kämpfen Sürsten früh und spät,
Und Sieger bleibt der Diplomat.
Die Sürsten stehn am sichern Ort,
Erfolge schafft das falsche Wort:
Der Schuh, der Strumpf bleibt ihnen eigen,
Doch von der Ehre — laßt uns schweigen.

A. Br.

Proporz

Rechts, links im Limmattal,
Sozial und liberal,
Findet bald statt die Wahl
Proportional.
Bald wählen dort 'se
Sosi, lange und korse,
Denn das ist die Före
Von dem Proporz!

Und kein Verslein hat er je geschrieben!
Was er selber schuf, sei pastoral;
Darum sei er pseudonym geblieben,
Und sein Nachlaß sei drum minimal.

R. 25. 6.

Hechleber-Reime

Die Leber ist von einem Hecht
Und nicht von einem Raben,
Das deutsche Kaiser-Meitschi nahm
Sich just den Welsen-Knaben.

Die Leber ist von einem Hecht
Und nicht von einem Bienschien,
Mann kriegt wohl Holland einen Prinz
Von seinem Wilhelmchen?

Die Leber ist von einem Hecht
Und nicht von einem Stölli,
Die meisten Ratsherrn sind gescheit,
Doch einzelne sind Löhli.

Die Leber ist von einem Hecht
Und nicht von einem Kummer,
Das Auge des Gesetzes liegt
Im 5. Kreis im Schlummer.

Die Leber ist von einem Hecht
Und nicht von einem Käthchen,
Das Telegraphendenkmal sucht
Unteroffizier ein gäbig Plätzchen.

Die Leber ist von einem Hecht,
Doch niemals von den Pudeln,
Sald wird ein jeder Orgelmann
Den Richard Wagner dudeln.

Die Leber ist von einem Hecht
Und nicht von einem Kater,
Wer Dividenden haben will,
Kauft Aktien vom Theater.

Die Leber ist von einem Hecht
Und nicht von einem Salter,
Die Leute mit Schildbürgerblut
Verlacht der Nebelspäler.

Die Leber ist von einem Hecht
Und nicht von einem Geier,
Man sagt oft, weniger sei mehr,
Dann schlich' ich dies Geleier.

25.

Kindliche Unterhaltung

A.: Meine Mutter sagte, sie hätte Deine Mutter gekannt, wie sie noch einen Gemüseladen hatte.

B.: Und meine Mutter sagte, sie erinnere sich noch gut, wie Deine Mutter uns die Kartoffeln schuldig blieb.

Chueri und Rägel

Chueri: „Ihr werdet's perse au vernoh ha vo dem Halungsfleck wo bim Geiserbrunne äne wieder passiert ist?“

Rägel: „So gehts das das a, i hä nu so im Schwick
ghört, dafß de Rümbeli zur Hungerbücheler oppis
ghet hüt vo drei mal i d' Limmet abehänke und
bloß zwölf mal uenäh.“

Chueri: „Säb will i es nüd grad sage, d' Rümbeli
verstölt jo weniger vo dr' Chunf, aber säb wär
nützlii zum Weg us, wämer dä oder die „Sündlii“,
wo's gmacht händ, all Mittag vo 12—2 plattseel-
nächtig in Brunnetrot ietät solang dä Biswird goht
und f' öppé 12 Limmenade müehstid trinke däue.“

Rägel: „Meineders es chön vu sähner Site?“

Chueri: „Nähm mi mi Wunder wohär fust! Mr händ
jo bei Guufragetze z' Süri.“

Rägel: „Abrebo Chueri, chomed mr nüd z'näck,
nähmend J in acht was Ihr fägidi.“

Chueri: „Ja Eu gäh's nüd a, mit Eu red ich nüd
ämol halbenglisch, verschwiege denn ganz. Aber
fär iß dem Chueri ä gmähei Wies, dafß de Schurzge-
streich wieder vo dene 7/5 Heilige g'rangschiert warden
ist, vo dene, wo's vor Bräoni und Sittlich-
keit schier verjagt.“

Rägel: „Die wo 13 mal bräoner wend si als all
12 Apfeli; i kenne die Sort guet gnueg vo mim
Gschäft — es sind die Glichige wo eim für d'Sach
allzivil mehr wänd gä roeder dafß mr heufcht.“

Chueri: „Bo sähne, wo wenn f' im Schaufeisier
üffen ä chli in abzogni Potographie ghehd, im
gleiche Triff es Crüstigisferlat is Tagblatt uechickend
und en Brief us Paris, sie sellid ehnen es Daget
vo dem Schanger schicke, wenn mögli aber ä chli
feiher.“